

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Conz- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Reispapierpreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Mustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 146.

Dienstag den 25. Juni.

1901.

Der Streit im sozialdemokratischen Lager
Die wissenschaftliche Haltbarkeit der Grund-
lagen des Marxismus dürfte, nachdem Bernstein
einmal das heisse Thema angeschnitten hat, wahr-
scheinlich so bald nicht zur Ruhe kommen. Auf
Seiten der Vorkämpfer des orthodoxen Marxismus
sucht man jetzt der großen Masse der Parteimitglieder
gegenüber Bernstein dadurch in's Unrecht zu setzen,
daß man seinem jetzigen Standpunkt einfach den
früheren Bernstein entgegenhält. Kautsky hat in
einer der letzten Nummern der „Neuen Zeit“ aus
früheren Schriften Bernsteins schon ein ganz
stimmendes Quatrum von „Belastungsmaterial“ zu-
sammengetragen. Die gegnerische Seite ist aber in
dieser Beziehung ebenfalls nicht lässig. In der
Zusammenfassung der „Sozialistischen Monatshefte“ stellt
der Akademiker Ludwig Wolzmann eine Reihe von
Wesenszügen hervorragender Vertreter des Marxismus
über die Katastrophen-Theorie zusammen, die ebenfalls
bedenkliche „Regeren“ enthalten. Wir greifen aus
dieser die Entwicklung der Sozialdemokratie überaus
treffend charakterisierenden Zusammenstellung einige
Sätze über Kautsky heraus, da dieser das geistige
Haupt der Anti-Bernsteinianer ist. Die ver-
schiedensten Kommentare über die Katastrophen-
Theorie und die große Expropriation dürften alle
mehr oder minder an den Satz in Marx „Kapital“
anknüpfen: „Die Stunde des kapitalistischen Privat-
eigentums schlägt; die Expropriation wird expropiert.“
Kautsky legt diesen Satz in seiner
Anleitung gegen Bernstein folgendermaßen aus: „Das
ist die klassische Form der marxistischen „Fehlrede“,
die Bernstein zu wiederlegen unternimmt. Es ist
selbstverständlich, daß eine derartige lapidare
Schilderung eines durch Hunderte von
Jahren sich hindurchziehenden Entwicklungs-
prozesses cum grano salis aufzufassen ist,
namentlich dort, wo sie sich bildlich ausdrückt. Die
Sprengung der kapitalistischen Hülle, das Schlagen
der Wunde des kapitalistischen Privateigentums, die
Expropriation der Expropriation sind als historische
Prozesse aufzufassen, deren Kommen unermidlich,
deren Formen und deren Schnelligkeit aber
nicht vorauszuweisen sind.“ Hierzu bemerkt nun
Wolzmann: „Diese Auslegung der Marx'schen
Theorie ist durchaus neu. Schon in Stuttgart
erklärte Kautsky die Auffassung der Schnelligkeit der
Entwicklung für eine Sache des Temperaments,
während Reichert und in gewissem Sinne auch
Engels und Bebel die Frage des endgiltigen Triumphes
als das „Faut eines Rechenempels“ hinstellten.
Das „Temperament“ war die erste Rettung, das
„Bild“ und die Vorlicht das „cum grano salis“
die andere. Man kann aber tausend gegen eine
weisen, daß die große Masse in der sozialdemo-
kratischen Partei den obigen Marx'schen Satz nicht
bildlich aufgefaßt und nicht geglaubt hat, daß die
Expropriation ein „durch Hunderte von Jahren sich
hindurchziehender Entwicklungsprozeß“ sein werde.
Kautsky steht mit seiner Theorie, daß die Expro-
piation „ein durch Hunderte von Jahren sich hin-
durchziehender Entwicklungsprozeß“ sein werde, ganz
isolirt da. Er selber ist es, der, um mit seinen
eigenen Worten zu reden, „zu Commentaren greift,
zu Auslegungen einzelner Ausdrücke, die ganz anders
gemeint sind“. Er bekämpft Bernstein, indem er
Consequenzen an Bernstein macht. Diese Auffassung
Wolzmann's ist vollkommen zurecht; ver-
wunderlich ist nur, daß Kautsky Bernstein eine Abweichung
von dem Marxismus zum Vorwurf macht, obwohl
er selbst eine noch weit schärfere Kritik an der
Marxistischen Katastrophen-Theorie übt.

Politische Uebersicht.

Italien. In der italienischen Deputirten-
Kammer ist am Freitag bei der Beratung des
Budgets des Innern die Lage der ländlichen
Arbeiter erörtert worden. Der Minister des Innern
Giolitti wies darauf hin, wie traurig die Lage der

Arbeiter in den Provinzen sei, wo Ausstände im
größten Umfange vorkämen. Die Regierung habe
früher nicht nur keine Hilfe gewährt, sondern sich
sogar den von den Landbewohnern angestrebten Lohn-
erhöhungen widersetzt, indem sie eine Organisation
dieser selben herbeizuführen, seien nicht verboten.
Die Regierung müsse neutral bleiben und das freie
Vereinrecht und die Freiheit der Arbeit müssen ge-
währleistet werden. Redner betonte sodann weiter,
daß die Behörden alle zu ihrer Kenntnis
gelangten Gewaltmaßregeln gegen Arbeitswillige ver-
folgt und die Arbeiter davon überzeugt hätten, daß
die Regierung nicht ihr Feind sei. Er freute sich,
darauf hinweisen zu können, daß auch die Haltung
der Arbeiter beweise, wie reif das italienische Volk
für die Freiheit sei. Wenn die Regierung gegen
die Bewegung hätte einschreiten wollen, so würde
sie kein anderes Mittel gehabt haben, als gegen die
Arbeitervereinigungen vorzugehen und die öffentlichen
Versammlungen zu verbieten. Dies würde zu schweren
Ausföhrungen geführt haben und das Ansehen Italiens
gegenüber dem Auslande geschädigt haben. Es werde eine
langen Reihe von nutzbringenden Arbeiten bedürfen, um die
Wirkungen jener traurigen Zeit wieder gut zu machen,
in welcher das Decreto-Lage die Thätigkeit des
Parlamentes lähmgelegt hatte und man die Freiheit
des Parlamentes anzufragen suchte. Die Wahlen von
1900 müßten eine bittere Lehre für die Konservativen
bilden und sie davon überzeugen, daß man den Fort-
schritt des Volkes nicht mit Gewalt verhindern könne,
wie das Beispiel Frankreichs beweise. Wenn die
Regierung diesen Fortschritt hindern wollte, so würde
sie blind sein und ihre Verpflichtungen gegenüber der
Verfassung verletzen. Die Kammer müsse klar und
deutlich zwischen dem Programme Sonnino und dem
der Regierung sich entscheiden.

Rußland. Wie dem „Hamb. Corresp.“ aus
Petersburg gemeldet wird, entsandte der russische
Finanzminister v. Witte wegen Verhandlungen über
eine Anleihe von zwanzig Millionen einen Spezial-
bevollmächtigten nach Teheran. Die persische Regierung
hält auf Grund englischen Einflusses mit ihrer Ent-
scheidung zurück, da Rußland die Bewilligung der
Anleihe davon abhängig macht, daß der Hafen von
Bender-Abbas abgetrennt wird.

Türkei. Die Porte beauftragte die türkischen
Botschafter bei den 4 Schutzmächten für Kreta, den
betreffenden Regierungen den Dank für das Wohl-
wollen auszusprechen, welches sie der Türkei gegen-
über dadurch bekundeten, daß sie deren Souveränitäts-
rechte über Kreta anerkannten und eine Aenderung
des Status quo nicht zuließen.

Japan. In Japan ist am Freitag der frühere
Verkehrsminister im Kabinete des Marquis Ito,
Hofshi Toru, in einer Sitzung der Stadtver-
tretung von Yokohama durch einen Dolmetscher
in den Reden. Er sprach über die Ermordung
war früher Präsident des Repräsentantenhauses
und Gesandter in Washington. Der Beweggrund zu dem
Morde scheint dem „Reuter'schen Bureau“ zufolge ein
politischer zu sein.

Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegs-
schauplatz erwartet man in England in den nächsten
Tagen eine große Entscheidung. Der „Sun“ will
erfahren haben, daß General Botha und seine
Untersüher beschlossen hätten, sich zu ergeben,
und daß man in Downing Street sogar glaube, daß
die Uebergabe bereits erfolgt sei. Das englische
Cabinet wurde am Freitag plötzlich zusammenberufen,
angeblich auf wichtige Nachrichten von Pretoria. Der
Correspondent des „Pettit bleu“ in London erkundigte
sich über die Nachricht von der angeblichen
Kapitulation des Generals Botha im englischen
Auswärtigen Amt, wo man ihm erklärte, daß dort
keine Nachricht von Botha eingetroffen sei. Denselben
Bescheid erhielt er auf dem Kriegsamte. Leyds nannte
die Nachricht des „Sun“ lächerlich.

Vom Kriegsschauplatz selbst meldet die
„Daily Mail“ aus Johannesburg, daß Dewet sich
westlich von Kroonstad befindet. Alle Burenführer,
heißt es in der Meldung weiter, haben nur
verhältnismäßig geringe Streitkräfte bei sich. — Aus
Pretoria wird den Londoner Blättern gemeldet:
Die Commandanten Beyer und Uys haben ihre
Streitkräfte nördlich von Pretoria vereinigt. Kleine
Burenabteilungen umkreisen ständig die
britischen Vorposten; sie verbergen sich am
Tage, verlassen unter dem Schutze der Dunkelheit ihre
Verstecke und suchen dann kleine Mengen Vieh
wegzunehmen.

Schlechte Ausichten auch nach Be-
endigung des Krieges eröffnet für England ein
Bericht der englischen Landbesiedelungskommission für
Südafrika. Ihr Bericht spricht die feste Ueber-
zeugung aus, daß ein wohlüberlegter Plan zur
Besiedelung Südafrikas durch Männer englischer
Abkunft von der größten Bedeutung für das
künftige Gedeihen Südafrikas sei und daß, falls
nicht die größten Anstrengungen gemacht werden,
eine durchaus britische Bevölkerung nach Südafrika
zu bringen, welche stark genug ist, die Wiederholung
von Unordnungen zu verhindern, das ganze Opfer
an Gut und Blut weidlos vergeudet sei. Es sei
kein Zweifel, daß eine gut geleitete Politik die neuen
Colonien zu einem durchaus englischen Staate machen
könne, eine Stärkung, nicht eine Schwächung für das
Reich.

Die Grausamkeiten der englischen Kriegs-
führung rufen in England selbst auf immer
mehr Widerspruch. Der frühere Minister und
Bischof von Indien Marquis of Ripon
hat ein Schreiben veröffentlicht, in welchem er gegen
das System der Flüchtlingslager Einspruch
erhebt. Er erklärt, es erfülle ihn mit Scham, daß
solche Dinge unter britischer Verwaltung möglich
seien. Es handle sich dabei nicht um eine politische
Frage, sondern um das Ansehen des Landes. Ripon
fügt hinzu, man könne keine Personen dafür verant-
wortlich machen, aber für das System sei kein Ver-
dammungsurteil zu fassen. — Auch der liberale
Parteilührer Campbell Bannerman hat einen
Brief veröffentlicht, in welchem es heißt, ein Volk
verfügen oder durch Gewalt unterdrücken, könne
niemals die Politik des Landes sein.

Die Gefangennahme von French und
Buller wird durch Leyds demantirt. Der
„Nhein-Westf. Zig.“ wird von ihrem Brüssel
Correspondenten gemeldet, er sei von Dr. Leyds zu
der Erklärung ermächtigt worden, daß weder French
noch Buller jemals von Buren gefangen genommen
worden seien. Andererseits erblickt die „Nhein-Westf.
Zig.“ eine Befähigung ihrer Nachricht über die Aus-
wechslung des englischen Generals French gegen
1000 Buren in einem Brief eines Deutschen an seine
Mutter in Schwerin, worin es heißt: „In der Nacht
kamen hier über tausend Buren durch auf dem Weg
von Kapstadt nach Transvaal. Wir können das
nicht begreifen, sonst kommen die Gefangenen doch
umgeteilt.“

Aus Ostasien.

Der Kaiser von China hat den früheren Vizepräsidenten des Fungshamen Ratung, einen Mannschu, zum chinesischen Gesandten in Japan ernannt. Ratung ist nach allgemeiner Annahme ein Borenfahrer und enigma mit knapper Noth der Aufnahme in die von den Gesandten aufgestellte Liste der zu Entsendenden. Man zweifelt, ob Japan diese Ernennung annehmen wird.

Die Rückkehr des Kaisers von China nach Peking soll im October erfolgen. Wie die offiziöse „Agence Havas“ aus Peking berichtet, wird der Kaiser nach einer amtlichen Bekanntmachung im October nach Peking zurückkehren und zwar von Pootingfu aus mit der Eisenbahn.

Die Abordnung einer chinesischen Sühnemission nach Deutschland, um Abbitte zu leisten für die Ermordung des deutschen Gesandten, zählt bekanntlich zu den Friedebedingungen. Ueber diese Sühnemission wird dem „Reuterischen Bureau“ aus Peking berichtet: Die Abreise des Prinzen Tschun nach Deutschland soll Mitte Juli vor sich gehen. Seine Begleitung setzt sich aus zwanzig Unterbeamten und fünfzig Dienern zusammen. Viele gebildete Chinesen, welche begierig sind, Europa kennen zu lernen, versuchen, Anstellungen in dem Gefolge der Mission zu erhalten und sind sogar bereit, untergeordnete Stellungen einzunehmen.

Ueber die angebliche Ermordung von vier belgischen Missionaren selbst „Reuter's Bureau“ aus Peking: Seit einiger Zeit gehen Gerüchte, daß in Sian-Kalpan vier belgische Missionare ermordet worden seien. Es wurde den Gerüchten kein Glauben geschenkt, da die chinesischen Beamten, welche mit jenem Bezirk in Verbindung stehen, die Richtigkeit der Meldung bestritten. Schließlich aber lauteten die Nachrichten so bestimmt, daß die belgische Gesandte am Freitag einen Boten abgefangen hat, um das Thatgeschehene zu erfahren. Die Mission ist stark besetzt und die Priester und die eingeborenen Christen haben dieselbe während des letzten Aufstandes innegehabt, ohne daß sie belästigt worden wären. Man erzählt sich, daß Soldaten aus der Armee Lungsubtsang, die in jener Gegend marodierten, im Laufe des April die Mission überfallen hätten, während die Thore offen standen. Sie hätten die Insassen niedergemacht und ihres Eigenthums beraubt. Die Entfernung und die Verhältnisse des Landes machen eine Entsendung unausführbar.

Zur Heimkehr der ostasiatischen Truppen ist ein Plan für die Eins- und Auslieferung veröffentlicht worden, wonach die deutschen Truppen am Bord von 21 Dampfern zurückkehren, in der Zeit von 8. Juni bis zum 14. September in Ostasien eingeschifft werden und ihre Ankunft in Bremerhaven in der Zeit vom 23. Juli bis zum 29. October erwarten dürfen.

Das „verwünschte China“, Die „Rhein-Weiß. Ztg.“ veröffentlicht den Brief eines deutschen Offiziers vom 26. April aus Peking mit charakteristischen Siossätzen: „dazu hat sich bei uns auf die Anfrage, wer hier bleiben will, auch nicht ein einziger gemeldet trotz des erhöhten Kapitals-Handels und trotz der erhöhten Zulage. Bei den anderen Truppenteilen sieht es auch nicht viel besser aus, meist haben sich nur solche Leute gemeldet, die bei späterer Entlassung hier eine geeignete Civilanstellung finden. Verdenken kann man es schließlich den Leuten in mancher Beziehung auch nicht. Die meisten sind mit ganz verkehrten Anschauungen herausgekommen. Mäander Abenteuerlustige hat hier auch kein solches gefunden, sondern nur ein Garnisonleben mit schlechter Unterkunft, strengem Dienst und ohne jedes Alimement, wie es wohl jede Garnison in Deutschland mit sich bringt. Uebrigens ist es mit dem Drange nach Hause bei Engländern, Franzosen, Italienern auch nicht ums Haar anders, sie wollten alle aus dem verwünschten China weg. Ich persönlich habe immer die Ansicht gehabt und bin einer von denjenigen, der sie stets verteidigt und sie stets vertreten hat, daß ich nicht nur zum Vergnügen nach China gegangen bin, um hinterher, wenn ich kein Vergnügen finde, darüber zu schimpfen, sondern daß ich mich freu, das Haus zu drängen, auf diese leichte Art und Weise ein fremdes, hochinteressantes Land und Volk kennen zu lernen. Trotzdem ich nach meinen vielen Bes. doch wirklich genug haben könnte, trotzdem bin ich neulich sofort der erste gewesen, der sich gemeldet hat, ferner hier zu bleiben.“

Der amerikanische General Chaffee hat einen Bericht über den Feldzug in China veröffentlicht. Darin sind enthalten besondere Berichte amerikanischer Offiziere über die verbliebenen Truppen. Oberleutnant Disman sagt in seinem Bericht über die Deutschen, die Offiziere derselben seien hochgebildet

und unter den Mannschaften herrsche gute Disziplin. Der Oberleutnant Banister bespricht in lobender Weise die deutschen und japanischen Sanitäts-einrichtungen.

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. Der Kaiser besuchte am Sonnabend Vormittag im Kleter Hafen auch die amerikanische Dampfschiff „Rahma“. Anlässlich des Stabellaufer des Kreuzers „Prinz Albrecht“ ernannte der Kaiser den Oberwiesendirector Kapitän zur See von Ahlefeld zum Contreadmiral. Dem Geheimen Marine-Baurath Betram wurde der Rothe Adler-Orden 3. Klasse, dem Marine-Dberbaurath Hüllmann der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen. Der Kaiser ließ sich am Sonnabend Abend nach der Marine-Akademie rubern, um im dortigen Park am Lawn-Tennisplatz der Offiziere teilzunehmen.

— Der Entwurf des Zolltarifgesetzes nebst dem Zolltarif ist, wie hofpolitisch der „Nord. Allg. Ztg.“ mitgeteilt wird, dem Bundesrat zugegangen.

— Woraus ein Anspruch auf höhere Getreidezölle seitens der Agrarier hergeleitet wird, hat in der Landesversammlung des Bundes der Landwirtschaft für Nassau am letzten Sonntag in Wiesbaden Abg. Lude ausgeplaudert. Nach der „Deutschen Tagesztg.“ erklärte der Abg. Lude, den Regierungen müsse klar und deutlich zum Ausdruck gebracht werden, daß die deutschen Bauern für die Loyalität, für den Patriotismus, für das Blutopfer, das sie in der Wehrkraft bringen, ein Recht zu fordern haben, das sie geschützt werden! Unter Schutz versteht Herr Lude die Gewährung höherer Getreidezölle.

— Für die Verurteilung der Klagen über die Noth der Landwirtschaft (1) ist eine Zuschrift, welche ein Landwirth aus der Provinz Posen, Bernsdorff-Zegau, vor einigen Tagen im „Pos. Tagebl.“ veröffentlichte, von Interesse. Darin heißt es nördlich:

„Die Wirtschaftsjahre 1897-98 und 1898-99 waren für den Osten Deutschlands, speziell für Posen, recht günstige, die zu Klagen keine Veranlassung gaben, vielmehr war in diesen Jahren die Gelegenheit geboten, Schäden früherer Jahrgänge zu heilen. Leider ist nicht überall die Günst dieser zwei guten Jahre in der Art benutzt worden, im Gegentheil ist vielfach, den vergleichsweise hohen Erträgen entsprechend, der Werth der Grundstücke sprunghaft mehr in die Höhe getrieben, wobei andere Factoren — namentlich politische in Posen — mitwirkten.“

Durch diese Vorworte, zur unrichtigen Zeit gesagt und gute Zeiten nicht ausgenutzt zu haben, fühlte sich ein anderer Posener Landwirth, Tschuschke-Babin, getroffen. Seine Erwiderung aber ist nicht minder werthvoll für die Verurteilung der Klagen über die Noth der Landwirtschaft. Herr Tschuschke führt nämlich aus, daß man bei normalen Jahren neben einer 3¹/₂ bis 5prozentigen Verzinsung des Grundkapitals eine 6 bis 8prozentige Verzinsung des Betriebskapitals erzielen könne und fährt dann fort wie folgt:

Es ist nur der einzige Unterschied der, daß wir unpraktischen, unzufriedenen und wenig fürsorglichen Landwirth meist mit einer vollen Verschuldung des landwirtschaftlichen Farmverthes und mit geborgtem Betriebskapital anfangen und arbeiten müssen, so daß für uns und unsere Familien nur dasjenige übrig bleibt, was wir über den landwirtschaftlichen Farmverth, also den wirklichen Werth des Gutes, herauszuschaffen.

Unter diesen Umständen ist es allerdings kein Wunder, daß auch in guten Jahren die Klagen nicht aufhören. Aber wer derart ein Gut übernimmt, hat doch wirklich kein Recht, den Staat für seine Mißerfolge verantwortlich zu machen und fortwährend seine Hilfe anzurufen.

— (Von der Marine.) Wegen fahrlässiger Verschuldung der Strandung des Kreuzers „Cormoran“ auf dem Wirbelwindriff in der Sübsee am 24. März 1899 wurde von dem Kriegsgericht der ersten Marineinspection in Kiel Kapitänleutnant Frhr. v. d. Goltz zu vier Wochen Eubenanrest verurtheilt. Fregatkapitän Gmsmann und Oberleutnant z. S. Reiche wurden freigesprochen.

Wolkswirtschaftliches.

Der deutsche Gastwirthstag verhandelte am Donnerstag vor. Woche über die Reform der Gewerbesteuer. Wolkswirthschaften wünscht eine Vermehrung der Steuerstufen, namentlich die Einschlebung einer Zwischenstufe zwischen den Steuerstufen 2 und 4, sowie eine Abänderung des Einschlagungsmodus. Der Vorsitzende theilte mit, daß Geheimrat Finanzrat Strug im Finanzministerium bei einer Rücksprache mit dem Vorstand zugefanden habe, daß

das ganze Gesetz reformbedürftig sei. Der Hauptfehler sei, daß das Gesetz, dessen Erträgnisse ja ohnehin den Kommunen zufließen, nicht völlig den Kommunen überlassen worden sei, damit diese dasselbe nach ihren besonderen Bedürfnissen gestalten können. Der Abordnung sei im Finanzministerium empfohlen worden, dafür Sorge zu tragen, daß die Gemeinden die Reform der Einschlagung in die Hand nehmen. Von einer Beschlußfassung wurde infolgedessen Abstand genommen. Sodann beauftragte der Gastwirthstag den Vorstand mit der Ausarbeitung einer Resolution gegen den Verkauf von Bier zu Schleuderpreisen in Schaenlocaen von Brauereien. Es wurde angeführt, daß einzelne Brauereien den halben Liter für 10 Pf. verkaufen. In vielen Localen werde eine große Weisse für 10 Pfennige, eine große Seltzer für 6 Pf. verkauft. Es wurde Klage geführt, daß große Familien oder Soldaten, welche ein Vergnügen oder einen Ball besuchen wollen, zunächst in solch ein Local gehen, sich den Magen füllen und nachher in dem anderen Local fast nichts mehr verzehren.

Der Nothstandstarif für Futtermittel und Streumittel, von denen Vergünstigungen die Futtermittelhändler ausgeschloffen sind, hat, wie wir bereits erwähnten, zu einem Rechtsgutachten aus der Feder des ordentlichen Professors der Rechte in Jena, Dr. Edmund Rosenkhalb geführt, in dem die Wichtigkeit dieses Ausschusses der Händler klar nachgewiesen ist. Wie wir erfahren, hat die Handelskammer in Magdeburg sich inzwischen auch an den neuen preussischen Handelsminister Herrn Mollath gewandt, damit er veranlasse, daß diese Veranschlagung des Handelsstandes aufhöre. Der Handelsminister hat darauf unter dem 11. d. M. folgende Antwort gegeben: „Auf die Vorstellung vom 5. d. erwidere ich der Handelskammer, daß aus Unlaf der von Jänen und von zahlreichen anderen Stellen vorgetragene Beschwerde über den Nothstandstarif für Futtermittel und Streumittel von hier aus Verhandlungen mit den beteiligten Verwaltungen eingeleitet, aber noch nicht zum Abschluß gebracht sind. Eine Mittheilung über den Stand der Verhandlungen kann nicht gemacht werden.“

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen hatte im Anfang dieses Jahres zu den Anträgen des Grafen Klindowström im Reichstage, betreffend den Art. 19 des russischen Handelsvertrags, eine Petition eingereicht, in der im Hinblick auf die jüngsten feindlichen Kundgebungen der agrarischen Presse gegenüber dem Handel und die Erörterungen über die Unbedürftigkeit bzw. die Nothwendigkeit der Einfuhr fremden Getreides folgende Sätze der Vergessenheit entrissen zu werden verdienen: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß ein wesentlicher Factor für das Brotpreiter der Landwirtschaft ein gut organisirter, leistungsfähiger Handel ist. So erkennen wir auch gern an, daß der Königsberger Getreidehandel für die ostpreussische Landwirtschaft in dem Maße von Bedeutung ist, als er für einen schlanken Absatz des inländischen Getreides Sorge trägt. Daß nach dieser Richtung hin der russische Getreidehandelsverkehr der großen Bedeutung für den Königsberger Markt ist, ja, daß ohne ihn der Königsberger Handel zur völligen Bedeutungslosigkeit herabsinken würde, davon sind wir gleichfalls überzeugt. . . . Das ostpreussische Inlandsgetreide vermag seinem Handelsplatz Königsberg allein nicht das nöthige Schwergewicht zu geben; daher ist, wie gesagt, die Heranziehung großer Mengen russischer Waare ein unbedingt Erforderliches, um den Königsberger Markt lebensfähig zu erhalten. . . . Ein lebhafter Durchgangshandel mit ausländischem Getreide fördert den Absatz des inländischen Getreides, reißt es mit sich. Ebenso fördert der Handel mit inländischem Getreide aber auch den flotten Absatz des ausländischen Durchgangsgetreides. Wie denn ja satfam bekannt ist, daß ostpreussisch-russischer Roggen ein gesuchter Welt handelsartikel geworden ist.“

Der Streikabwehrfonds der Bäckermeister ist gesperrt worden infolge Einspruchs einer Anzahl Mitglieder der Innung „Germania“ gegen den Innungsbeschluß, daß jedes Mitglied zu Beitragsleistungen für diesen Fond verpflichtet sein soll.

Reclame theil.

Seiden-Blouse Mk. 4,35

und höher — 4 Meter — sowie „Gemein-Gebde“ in schwarz, weiß u. farbig, von 95 Pf. bis Mk. 18,65 p. Meter. An Bedarfman franco u. verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant **Zürich.** (u. f. Post.)

Für Bruchleibende bieten, wie allseitig schon lange längst anerkannt, die beste Hilfe, die elastischen Gürtelbänder von L. Voglisch, Stuttgart, Ludwigsstr. 75. Wir verweisen zur nähere Information auf das in heutige Nummer befindliche Inserat.

Anzeigen.

Die diesen Blatt abentam die Redaktion dem Verfallam gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familiennachrichten.

Dom. Getauft: Margarethe Luise, T. des Fleischersbleidl. Stachr; Emma Elisabeth, T. des Metzgermeisters Mathies. **Stadt.** Getauft: Margard Gustav, S. des Schlossers Heide; Maria Matha, T. des Handarb. Post; Walter Karl, S. des Schneiders Alfred. **Waldemeyer;** Waldemar Otto Friedrich, S. des Malermeisters Dietrich; Ernst Albert, S. des Zimmermanns Richter; Max Erich Gustav, S. des Bäckermeisters Waldern. **Beerddigt:** ein unebel. S.; die j. T. des Formers Rops; die Ehefrau d. Zimmermanns Hoffmann.

Gottesackerkirche. Donnerstag Nachmittags 5 Uhr: **Wochengottesdienst.**

Neumarkt. Getauft: Robert Karl Reinhold, S. des Schneidemüllers. **Notiz.**

Altendorf. Getauft: Amalie Louise Margarethe, T. des Kaufmanns Verhauf. **Beerddigt:** Frau Johanne Kellner geb. Thieme.

Volksbibliothek. Mittwoch 12-1 Uhr 2. Bürgerstunde. part.

Statt besonderer Meldung.

Sonntag den 23. d. M., morgens, rief Gott der Herr meine geliebte Mutter in Mächel un-erwartet durch einen sanften Tod zu sich.

E. Hündorf,
Rechtsanwalt und Notar.

Todes-Anzeige.

Sonntag früh 10 Uhr entschlief sanft nach langer schweren Leiden unsere liebe gute **Helene Frida** im Alter von 9 Jahren und 3 Monaten. Dies zeigt tiefbetrübt an **Familie Rodogast.**

Die Beerddigung findet Dienstag den 25. Juni, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Unteraltendorf 40, aus statt.

Dankagung.

Für die liebe Zuhilfenahme, insbesondere des Krügererlebens, Freundschaft und für die schönen Blumenspenden, welche uns aus Anlass des Begräbnisses unseres theueren Entschlafenen in so reicher Weise zugegangen sind, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus. **Familie Wittenbecher, Rummelst.**

Stiftungsregister der Stadt Merseburg vom 17. bis 23. Juni 1901.

Geboren: dem Fabrikarb. Spott ein S., Helene; 1. dem Bäckermeister. Fährner eine T. Unteraltendorf 40; dem Mal. Wagner-Secret. Wöhler eine T. Wölfe Mauer 14; dem Fabrikarbeiter Ludwig ein S. Lennar Str. 9; dem Fleischermeister. Göbe ein S. Delgrube 12; dem Schlosser Malchow ein S. Unteraltendorf 19; dem Fabrikarb. Ulrich eine T. H. Ritterstr. 16; dem Eisenarbeiter Foytel eine T., Sehnstr. 9; dem Sattler Kolbe eine T., Unteraltendorf 21; dem Geschäftsführer Hündorf eine T., gr. Str. 5; dem Malermeister. Pörsing eine T., Karpstr. 2; dem Metzgermeister Göwe ein S., Unteraltendorf 11. **Gestorben:** ein unebel. S., 3 Mon.; des Schneidemüllers. Kellner Ehefrau geb. Thieme, 81 J., Unteraltendorf 24; des Formers Rops 2., 3 Mon., Ritterstr. 3; des Zimmermanns Hoffmann Ehefrau geb. Tiel, 44 J., H. Str. 2.

Amthliches.

In unser Handelsregister Nr. 3 ist heute das durch Beschäftigungsvortrag vom 21. Juni 1901 erwichene **Wirtschäftliches Brauhaus Merseburg, Gesellschaft mit beschränkter Verantw.** mit dem Sitz in Merseburg eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens: Erzeugung und Betrieb einer Brauerei in Merseburg und Erwerb der dazu erforderlichen Grundstücke und Anlagen. Stammkapital: 100 000 Mark. Geschäftsführer: Theodor Stöbe, Kaufmann, und Verthold Klein, Rechnungsrath, Merseburg, den 21. Juni 1901. **Königliches Amtsgericht, 4.**

Der Neubau

des Theiles (77 Mr. Länge) der Friedhöfswauer zu Böhsen soll im Wettbewerb vergeben werden. **Vollständiger** ist bei Herrn **Reinhold Lohse** in Böhsen einzusehen. **Offerten** an denselben bis 7. Juli d. J. **Der Gemeindefreiwirthschaft von Böhsen.**

Achtung!

Baunderschöne photographische Aufn. von einer Harzort und billig abzugeben, da ich die Platten auf der Heimreise verbrüht habe und nicht mehr darauf zu sehen ist. **Gest. Off.** unter **Amatzen-Photogr.**, Gef. in 5. P. an die Exped. d. Bl.



In großer Auswahl sind **bestedänische Arbeits- und Wagenpferde** bei uns eingetroffen. **Gustav Daniel & Co.,** Weizenfels a. S.

Kein politisches Stilleben

ist dieser Sommerferien befehlen. Eine kräftige Gegenbewegung in immer weiteren Kreisen fordern die Vertheuerungen heraus, welche für die Erhöhung der Lebensmittelpreise trotz des drohenden Entweitesalles fortbauern. Was von den neuen Ministern zu erwarten ist, muß sich nun bald zeigen. Auch Graf Wilow wird nicht lange mehr in dem bisherigen Halbmittel bleiben können. Alle Postanstalten nehmen Abonnements an auf die

„Freisinnige Zeitung“ pro III. Quartal für 3 M. 90 Pfg.

In Berlin und Buxton befehlen alle Zeitungsbebestreure die „Freisinnige Zeitung“ für 3 M. 60 Pfg. pro Quartal. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Abonnements-Liquidation die noch im Juni erschienenen Nummern kostenlos zugelandt.

Der Sattlerwaaren- und Tapeten-Ausverkauf

dauert nur noch bis Ende d. M. und bietet daher Gelegenheit zu billigen Einfäufen.

Achtungsvoll **G. Körner, Sattler- u. Tapezierer-Meister.**

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 26. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier: **2 Trumeaux, 1 Pfeiler-spiegel mit Eckschrank (Eiche), 1 Nachtschrankchen mit Marmorplatte u. 1 Plüschgarnitur (neu).** Merseburg, den 24. Juni 1901. **Tauchnitz, Gerichtsnotar.**

Feldverpachtung in Merseburg

Am 1. Oct. d. J. habe ich beabsichtigt, zur Pflanz der Neumarkter gehörige, in Merseburg und Meuselauer Flur an Leppiger Chaussee und direkt an Stadt) belegene **37 Morgen bestes Ackerland** zu verpachten. **Mittwoch den 26. Juni cr., nachmittags 6 Uhr,** im „Zehlfischen Hof“, Amtshäuser 8, auf weitere sechs Jahre in kleineren Parzellen verpachtet werden, wozu ich Postpflichtige hiermit einlade. Merseburg, den 19. Juni 1901. **Fried. M. Kunth.**

Dienstag den 25. Juni, vorm. von 9 Uhr an,

gibt ich im Casino große **Schuhwaaren- und Cigarren-Auction** (gute Qualitäten), **1 Vierdruck-Handapparat. Louis Albrecht,** Auctionator.

Grundstücks-Verauf.

Unterzehlener beabsichtigt, sein in Zorngau, Schulgenstraße 111, gelegenes **Grundstück** (Eckhaus) mit Thoreinfahrt, Stallung für 3 Pferde, große Keller, seit über 100 Jahren wurde Pfeilerwerk und seit 1880 Maschinen, sowie Vertheuerung in Holz und Eisen darin betrieben, an einen zahlungsfähigen Käufer, mit künftigen Zehlfischen Hof unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Uebernahme kann unter Umständen sofort oder 1. October geschehen. Reflectanten wollen sich gef. direct an Unterzehlener wenden. **Herrn Kornmann, Beisitzer,** Zorngau, Vorbringerstraße.

Mittwoch den 26. Juni, vorm. von 9 Uhr an, versteigere ich im **Casino:**

6 Wille Cigarren, Cognac, 30 Fl. Rothwein. M. Möllnitz.

In **Neumarkt a. S.** ist ein tüchtiges, gut eingerichtete **Woll- u. Weißwaarengeschäft** — vorzüglich für Damen geeignet — wegen Ableben des Besitzers zu verkaufen. Anfragen an **C. Thieme** dahiesig, Michaelisstr. 67.

Wohnhaus-Verauf. Das **Wohnhaus Poststraße Nr. 4** mit Garten billig zu verkaufen. **Paul Thiele.**

Ein Paar diesjährige **Ziegenböcke** sind billig zu verkaufen **Delgrube 1.**

Ladeneinrichtung, sowie gebrauchte **Tafelwaage**, für Haushalt passend, zu verkaufen **Delgrube 13, 1 Tr.**

Gras-Verkauf. Der **Grasbestand** meiner 8 1/2 Morgen gr. Wiese, direct am Dorfe Böhsen liegend, ist zu verkaufen, event. das Grundstück zu verkaufen. Angebote an **Frau B. Vogel, Erfurt,** Michaelisstr. 15.

Ein Wohnhaus, gut vertheuert, im neuen Viertel zu verkaufen. **Offerten** unter **H 4** an die Exped. d. Bl.

Ein neues weißes Kleid für ein 10 jähriges Mädchen billig zu verkaufen **Gutenplan 1, II.**

Heu (pa. Waare) franco Hof in größeren Posten lauft **Günther's Brauerei, Halle a. S.,** gr. Brauhausstraße 27.

Gotthardsstraße 36 ist in der 2. Etage eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, nicht allen Zuhör, zu dem jährlichen Mietpreis von 450 M. zu vertheuern und sofort zu beziehen. **Johannisstraße 1416** sind **Wohnungen, Arbeits- u. Lager-räume** zu vertheuern durch **Paul Thiele, Zwangsvertheuerer.**

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zuhör, zu vertheuern und 1. October (auch sofort) zu beziehen **Amtshäuser 6b.**

Freundliche **Wohnung** v. 3 Stuben und Zuhör an ruhige Familie zu vertheuern, bei 1. Juli oder früher zu beziehen **Markt 26.**

I. Etage **Poststr. 8 a,** bestehend aus 6 Stuben, Bodenstube u. ionisches Zuhör, per sofort oder später zu beziehen.

Landhäuser Str. 22 ist die 1. Etage, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zuhör, zu vertheuern und 1. October zu beziehen.

Wohnung, **Galleische Straße 24 b,** 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Zuhör und Garten, ist zum Preise von 240 Mark zu vertheuern und 1. October zu beziehen. **Was. im Comtoir Meuselauer Str. 2a.**

Möblierte Stube mit Schlafkammer ist sofort zu vertheuern **H. Ritterstraße 9/10.**

Freundl. Schlafstelle **Wagnerstraße 3,** offen

Gute Schlafstelle für 2 Herren **Burgstraße 4, Eng. Kleber Keller.**

— Familien (ermäßigte Personen) sucht **Wohnung** im Preise von 60-75 Thln. zu mieten oder hübsches Wohnhaus zu kaufen. **Offerten** unter **H** an die Exped. d. Bl.

im Preise von 200-300 Mark, zum Abvertheuern geeignet, von einzelner Dame zum 1. October gesucht. **Off.** unter **M G** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit Kabinett sofort gesucht. **Offerten** mit Preisangabe erbitte sofort an die Expedition d. Bl. unter **G B 54.**

Ältere Leute suchen per sofort eine ruhige **Wohnung,** möglichst im Zentrum der Stadt, zum Preise von 80-100 M. **Offerten** unter **H R** abzugeben **Schmalstraße 28, im Laden.**

Hochfeine saure Gurken in Einzelnen und Ganzer hat abzugeben **Th. Sieber, Halleische Str.**

Ratten und Mäuse tödtet „**Asterion**“. Ohne Gift! Icheln zu haben. **Preis 60 und 100 Pfg. Adler-Drögerie Wilt, Stiehl.**

Veränderungshalber verkaufe mein ganzes **Waarenlager** zu ermäßigtem Preise.

Frau Zachow, Genia.

Neue saure Gurken empfiehlt **Gustav Fuss, Gotthardsstr. 23.**

Wasche mit **Luhn's** Wasch-Extract.

Spargel, täglich frisch gestochen, bei **Frau Richter, Johannistr. 6.**

Alteerfahrene Frau für nachmittags zum Kindersuchen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **Gefährtsbuch** mit der Aufschrift **Reisebuch von Meuselau bis Merseburg verloren.** **Geg. Vgl. obena Wagnerstr. 3.**

Von einem armen Lehrlingen ist der **Wochenlohn** von **4,35 M.** verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben **Zigliberg 9.**

Neue saure Gurken
 à Stück 20 Pfg. empfiehlt
Wilhelm Kötteritzsch.
German. Fischhandlung.
 Verkauf auf Eis:
 Schellfisch, Seehecht,
 Zander, Schollen,
 Gabelsau, Bücklinge,
 Flundern, Aal, Lachsbringe,
 geräucherte Schellfische, Bräheringe,
 Sardinen, Marinaden, Fischkonserven,
 Zitronen
 empfiehlt
 W. Kräbmer.

„Ideal“
 (Konserbengläser),
 seit Jahren bewährt und in allen Größen
 wieder vorrätig.
 Alleinverkauf bei
August Perl,
 Entenplan 2.

Bis 30. Juni verreist.
Dr. Herschel,
 Spezialarzt für Ohr-, Nasen-
 u. Rachenkrankheit.
 Halle a. S., Leipzigerstr. 7.

**Schuh-
 waaren**
 nach Maß in elegantester Ausführung und
 unter weitgehendster Garantie fertigt zu
 billigsten Preisen

Paul Exner,
 Hofmarkt 12.
 Für leidende Hüfte arbeitet nach ärzt-
 lichen Vorschriften und Gipsabgüssen
 D. O.
 Meine Wohnung befindet sich von
 heute an
Markt Nr. 32.
Marie Melz,
 Schneiderin.

**Site. Centrifugen-
 Tafelbutter**
 à Stück 55 Pfg. empfiehlt
E. Wolff, Hofmarkt.

Mais,
 geschrotet und gerissen, empfiehlt billigst
Dammühle,
 Merseburg.

**Sommerfest-
 Artikel**
 in reicher Auswahl zu äußerst billigen
 Preisen empfiehlt
A. Karius, Brühl 17.

Preussischer Adler.
 Mittwoch Schlachtefest.
 Heute

Schlachtefest.
Ernst Vogel, Sand 15.

hauschl. Würst.
Bielig, Lindenstr. 12.

Speckkuchen.
 6. Klassenbach, Markt.

In großer Auswahl sind wieder
**belgische
 und
 dänische
 Pferde**
 eingetroffen.
Gebr. Strehl.
Seidene Schärpen

in den neuesten Farben und verschiedensten Preislagen, sowie
Stoffe zu Knaben-Schärpen,
 blau-weiß und schwarz-weiß-rot, empfiehlt
Bertha Naumann, an der Geißel 2, 1.

Zum Kinderfeste
 empfehlen wir unsere großen Vorräte
solider Schuhwaaren
 zu billigsten Preisen.
Stern & Cie.
 Kl. Ritterstr. 3. Kl. Ritterstr. 3.

ORI
 Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so
 gebrauchen Sie die **sicherste Hilfe** Keiner
 der Insektenwelt ohne jede Ausnahme, wie Flöhe,
 Mücken, Motten, Käufe, Wanzen, Käferlarven,
 Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse etc. etc.,
 die sich einer tollstüben Vertilgung, außerordent-
 lichen Beharrlichkeit und unerschütterlichen Vertrauen
 erwerbende Spezialität ist. Das Vorzüglichste
 und Vernünftigste gegen sämtliche Insekten.
 Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen
 und Haustieren garantiert unschädlich. Für
 wenig Geld zuverlässiger flamenstärkender Erfolg.
 Ginnal getauft, immer wieder verlangt. Nur
 acht und zwanzig in den verschiedensten Original-
 Packungen mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und
 Nr. 1 —, minimal ausgenommen. Überall er-
 hältlich. Verkaufsstellen durch Plakate
 kenntlich. Man lasse sich nichts anderes als „Ori“ oder „als ebenio ant“ aufgeben.
 In Merseburg bei **W.H. Rieselich, Adler-Drogerie.**

Dieu! Zum Jahrmakkt eingetroffen! Dieu!
**Der Gablonzer
 Schmuckwaaren-Bazar**

verkauft sämtliche Waaren ohne Ausnahme **per** jedes Stück und jedes Paar für nur
 35 Pfg. und 3 Stück 1 M.
 Die Waaren bestehen aus **Braschen, Collets, Öhringen, Ringen, Anhängeln,**
Manchetten u. Ohrenschmuckstücken, wie auch Rebrwaaren.
 Die Waaren werden sonst das Stück mit 50 Pfg. und höher verkauft. Bitte, sich von
 der Wahrheit zu überzeugen.
Gude befindet sich in der Reihe gegenüber dem „Hotel zur Sonne“, mit Firma versehen.
Goldene Bruchleidenden Paris 1896.
 empfehle meine selbst und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren
Gürtelbruchbänder ohne Federn,
Weiß- und Vorfalhbänder. Für jeden Bandschaden **Gehtanfertigung,** deshalb jeder
 Versuch befriedigend. Ankerordentlich zahlreiche Anerkennungschriften. Kein Druck wie bei
 Federbändern. Mein Vertreter ist wieder mit Aufzählung anwendend in Halle, Sonnabend den
 29. Juni, 8-9 Uhr, Hotel „Stadt Merseburg“, Frankfurterstr.
Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigsstr. 75.

Kurhaus Dürrenberg.
 Mittwoch den 26. Juni 1901, abends 7 Uhr,
grosses Kur-Concert,
 ausgeführt von der Stadtkapelle zu Weiskensels,
 verbunden mit
italienischer Nacht!!
 Nachdem: Tanzkränzchen mit Lampenzug.
 Eintritt 30 Pfg. Kurgäste frei.

Tivoli-Theater.
 Dienstag
Die zärtlichen Verwandten.
 Preis-Ausspiel von Benedt.
 Mittwoch: Doppelvorstellung:
Zum weißen Haisl.
Als ich wieder kam.
Ortskrankenkasse
d. Maurergewerks
 zu Merseburg.
 Donnerstag den 4. Juli, abends
 8 1/2 Uhr, in der „Guten Quelle“
außerordentl. Generalversammlung.
 Tagesordnung: Änderungen der §§ 12,
 13, 20 und 29 des Statuts, betreffend die
 Erhöhung des Krankengeldes.
 Der Vorstand.

Schach-
 Interessenten finden
 jeden Dienstag Abend Partner
 in der „Reichstrone“.
Siebers Restaurant.
 Heute
Schlachtefest.
Hubold's Restauration.
 Heute
Schlachtefest.
Zur Zufriedenheit.
 Mittwoch
Schlachtefest.
Karl Rudolph.

Reisende
 und
Wein-Argent,
 auch sonstige respektable Leute, die sich einer
lohnenden Nebenverdienst verschaffen wollen,
 von einer alten Weinhandlung (die auch sämtl.
 Spirituosen führt) gegen **hohe Provision**
 überall **gesucht.**
 Offerten unter **K 62 052 D** an **Haus-**
stein & Bogler, A.-G., Mannheim.

Gute gute Vertretung
 können Herren, welche Wirthe besuchen, be-
 kommen durch den Absatz um, allerbesten **Wer-**
provisions-Mittelstels „Dauerwin“.
 Groß, Conlum, hoher Verdienst. Bei der
 warmen Bitterung besond. gut einzuwirken,
 da Weinig, auf kaltem Wege geschickt. Bei
 groß, etg. Bestellen geben auch **Wittmerant.**
Eberenz & Müller, Frankfurt a. M.

Vertreter
 gesucht, welche bei den Inhabern von
 Vergnügungsalen und Restaurants
 bekannt sind, für den Vertrieb eines
 vorzüglich bewährten

Chocolade-Automaten
 bei hoher Provision.
C. H. L. Gartmann,
Chocolade-Fabrik, Altona a. Elbe.
 Ich schenke und billig Stellung sucht vier-
 lange die **Allgem. Bafangenliste für**
Nord-Deutschland.
W. Hoffmann & Co., Hannover.

**Ein junges kräftiges
 Mädchen**
 wird zum 1. Juli cr. zu miethen gesucht
Oberburgstraße 12.
 Wegen Erhaltung des jetzigen wird zum
 sofortigen Antritt ein ordentliches, mit gutem
 Begehren versehenes

Dienstmädchen
 gesucht. **C. Louis Zimmermann,**
 Burgstraße 15.

Suche per sofort eine tüchtige
Verkäuferin.
Carl Stürzebecher.

Ordentliches Mädchen
 per 1. Juli gesucht.
 Frau Bentler, Burgstr. 13.
2 bis 3 Mann
 zum Grasmähen werden gesucht. Zu erfragen
Benenien Nr. 18.
 Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 23. Juni. Auf dem hohen Petersberge fand heute Nachmittag die Grundsteinlegung zur Bismarcksäule, die von Verehrern des großen Staatsmannes auf dem höchsten Berge der hiesigen Gegend errichtet wird, statt. Das Gefäß in der üblichen Weise im Weis ein jahrelanges Festgesellschaft. Die Stiftungsurkunde wurde, nachdem die Festrede gehalten, in einer Kapsel in den Grundstein eingeseigt. Es folgten die üblichen Hammerschläge seitens der Mitglieder des Denkmalausschusses und anderer angegebener Personen. Darauf fand man sich im Weis'schen Gasthause auf dem Berge zu einem solennem Commercium zusammen, bei dem noch manche Ansprache gehalten wurde. — Der Tourclub „Wanderer“ veranstaltete aus Anlaß seines 10. Stiftungsfestes gestern Abend im „Wintergarten“ einen solennem Nachbärer-Commercium und heute Nachmittag einen Reitcorps durch verschiedene Straßen der Stadt. An demselben beteiligten sich etwa 20 hiesige und auswärtige Reitervereine in zum Teil recht schöner Ausrüstung der Fahrer. Das Ganze machte einen recht netten Eindruck. Die Preisverteilung erfolgte heute Abend im Festloca.

Delitzsch, 23. Juni. Als Merkwürdigkeit theilen wir mit, daß ein Landwirt in einem benachbarten Dorfe beim Schlachten eines Hammes in den Eingeweiden des Thieres einen fünf Centimeter langen Eisen Nagel fand. Der gekrümmte Nagel hatte sich, wie aus der Lagerung ersichtlich war, durch die Magenwand gebildet. Das freie Ende war mit einer gallertartigen Absonderung überzogen, woraus zu schließen ist, daß das Thier ohne merkwürdige Beschwerden das Stacheln Eisen schon längere Zeit mit sich herumgetragen hat. — Die Bornaische Pferdekrankheit ist in diesem Jahre in unserer Gegend in wiederholten Fällen konstatiert worden. Neuerdings wurden zwei Pferde des Gutsbesizers Müllig in Werlich und ein Pferd des Rittergutsbesizers Rostsch in Döberritz von dieser heimtückischen Krankheit befallen.

Torgau, 21. Juni. Auf die Ausschreibung der Stadt zur Lieferung von 3700 laufenden Metern Zehnrohren waren 16 Angebote eingegangen. Die Forderungen bewegten sich zwischen 16300 und 33000 Mk.

Bom Harz, 20. Juni. Zu den Sehenswürdigkeiten des Harzes gehören bekanntlich auch mehrere außerordentlich große Höhlen, so z. B. die Barbarossahöhle, die Baumanns- und Hermannshöhle und andere. In nächster Zeit wird man daran gehen, eine neue große Höhle, die an Umfang alle anderen übertreffen soll, zu erschließen. Die Höhle liegt in der Nähe von Stolberg und führt die Bezeichnung „Heimlehle“. Es hat sich ein Comité gebildet, das die Erschließung der Höhle sich zur Aufgabe macht.

Cera, 20. Juni. In hiesiger Stadt hat sich in den letzten Jahren die Zahl der Hausflächler stark vermehrt. Die Fleischer-Jungung hat, um dieser Concurrenz zu begegnen, beschloffen, das für jedes Schwein, das zum Wurstmachen verwendet wird, nur drei Liter Blut abgegeben werden dürfen. Von auswärts darf Blut, laut Polizeigesetz, nicht eingeführt werden.

Altenburg, 20. Juni. Als kürzlich ein Polizeistat in der Wohnung eines hiesigen Einwohners etwas zu starr hatte, fand er ein Kindchen der Leute vor, das sich in einem häßlichen Zustande befand. Halb erstarrt lag es auf ein paar Lumpen in einem sehr ungeeigneten kalten Raume. Die Polizei nahm das arme Wesen den Eltern alsbald weg und ließ es nach dem Kinderhospital bringen, wo nicht weniger als vier Drüsen an dem Kindchen gefunden wurden.

Themar, 18. Juni. „guck nagel“, welcher jetzt in der Reiter Hiltburgshausen und Coburg ein Feld für seine Wirksamkeit gefunden zu haben scheint, hat in Themar einen Anhänger gewonnen. Der Richter Rudolf Hofmann, Arbeiter in der Klobschel'schen Webfabrik, läßt sich nämlich in der Zeitung für Themar und Umgegend Nr. 4 vom 15. Juni also vernehmen: achtung. kommt zu mir in Frieden. achtung, groß und gut, ihr Lieben brüder und schwester, die ihr gemessen seid, mit mir in gemeinschaft, in der art und weise zu leben, wie unser großer apffel guck nagel. ich lade euch zu diesem zweck zu einer besprechung sonntag vormittag 9 uhr am Altenburg, an der naturwölle, ein. daß ihr Lieben brüder und schwestern jährlich erscheinen möget, hofft ruhef. Rudolf Hofmann.

Zeit, 21. Juni. Auf dem Schubarth-Hügel in Bärähtz vollzogen sich im Angesicht des festlich geschmückten Denkmals die fünfzigjährige Jubelfeier der Errichtung der Odenklaus für den großen Mann der Landwirtschaft. Eine zahlreiche Festversammlung hatte sich sowohl vom Lande als auch aus

der Stadt eingefunden. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Regierungspräsidenten Freiherrn v. d. Recke aus Mersburg, Landrath Winkler, Vertreter der Landwirtschaftskammer aus Halle und der Landwirtschaft aus Altenburg. Nach einem Musikstück der Feier Stadtkapelle hielt Herr Deonomierath Garde die Festrede, in der er Schubarth von Kleefeld und Christoph Schneider in Pödebus, dessen directe Nachkommen noch heute in dem Dorfchen das Gut des Vorfahren bewirtschaften, feierte. In dem großen, gleichfalls festlich geschmückten Bretterzelt auf dem Hügel versammelten sich dann zahlreiche Teilnehmer zur Festtafel. Die Halle war vollständig besetzt. Herr Regierungspräsident Freiherr v. d. Recke nahm hier das Wort zu einem Trinkspruch, der in einem Hoch auf den Kaiser und den Herzog von Altenburg ausklang. Zahlreiche weitere Reden schlossen sich an. Später benetzte ein gut besuchter Ball in der Halle das schön verlaufene Fest.

Köthen, 20. Juni. Das diesjährige Brunnenfest findet am 28. und 29. Juli statt. — Bei der Verpachtung der Domäne Gueulau wurde kein einziges Gebot abgegeben. Das ist gewiss ein Zeichen für das Darniederliegen der Landwirtschaft.

Göhrnis, 19. Juni. Gestern Mittag sprang im nahen Döbergenthal die Gattin des Wirtes der Rathenbühle daselbst mit ihrem noch im Deckelstufen befindlichen Kinde in das den Ort durchfließende Meerchen. Hinguckelten Personen gelang es glücklicherweise, die Frau nebst Kind noch rechtzeitig dem nassem Element zu entreißen. Gekliche Zustände sollen die Veranlassung zu That gegeben haben.

Cotha, 23. Juni. Gestern Vormittag wurde hier der Maurer Wenzel aus Remstädt als diejenige Person verhaftet, die Tage zuvor den Raub anfall auf den Schuhmachermesser Schöner aus Langensalza auf der Landstraße ausgeführt hatte.

Cöthen, 22. Juni. Ein Trupp Jäger in etwa sechs Wagen hatte sich dieser Tage in Cöthendorf häuslich niedergelassen. Trotz der Aufforderung des Ortschulzen und des Amtsdieners, den Ort zu verlassen, verließ die Gesellschaft am Morgen. Als sie fogar nach 10 Uhr abends die Freiheit besaß, ein helles Feuer anzuzünden, rüfete die Gemeinde die Feuer spritze mit Mannschaften aus und rüde nach dem Lagerplatz ab. Hier wurde die Jägerbande seitens des Amtsdieners nochmals aufgefordert, den Ort zu verlassen. Da dieser Aufforderung keine Folge geleistet wurde, so ging man den braunen Gefellen mit dem Wasserstrahl der Spritze zu Leibe; die Wirkung blieb nicht aus, denn in fünf Minuten war Cöthendorf von dem Gestank, das Drohungen ausübt und sich mit krummen Säbeln bemannete hatte, geräumt.

Welsdorf, 20. Juni. Von einem Eber angefallen wurde dieser Tage ein Jagdpächter, der auf den Amsland gegangen war. Er hatte ein Schwein geschossen und wollte sich überzeugen, wie der Schuss getroffen hatte, als er plötzlich von einem Eber angefallen wurde, der ihm scharf zusetzte. Auf sein Hilferufen kam ein anderer Schütze aus dem nahe gelegenen Stand herbei und ließ seinen Hund auf das wütende Vordrehen los. Wegen nicht rechtzeitiger Hilfe herbeigekommen wäre, hätte das Jagdabenteuer für den Betroffenen recht verhängnisvoll werden können, so kam er mit schmerzhaften Wunden davon.

Sozialnachrichten.

Mersburg, den 25. Juni 1901.

Ueber die Bedeutung der obligatorischen Fortbildungsschulen für die Zukunft Deutschlands sprach der Magdeburger Stadtrath G. R. Combar auf der 21. Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Bremen auf Grund folgenden Leitged: „Für ein Volk, wie das deutsche, dessen Wirtschaft erheblich von Handel und Industrie beinhalten wird, ist die allgemeine und gewerbliche Fortbildungspflicht von ähnlicher Bedeutung für das Wirtschaftsleben, wie die allgemeine Militärdienstpflicht für das äußere Geseß des Staates. Beide dienen zu seiner Erhaltung und tragen, indem sie auch die Erziehung und Bildung der großen Massen des Volkes fördern helfen, gleichzeitig zu dessen stütlicher Kräftigung und Veredelung bei.“ Weiter sprach Deutschland eine „wirtschaftliche Zukunft“ entsprechend der stetigen Einwohnerzunahme aller Schichten der Bevölkerung innerhalb des letzten Jahrzehnts zu. Freilich gelte es, die Handels- und Industrie-Interessen dadurch zu fördern, daß man das ganze Volk für den wirtschaftlichen Wettkampf mit den andern so geschäftig wie möglich mache. Durch die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule in ganz Deutschland würde es uns zweifellos gelingen, unseren Concurrenzgeßtern um eine Pferdelänge

vorauszukommen. Die Fortbildungsschule dürfe indess keine Wiederholungsschule sein, sondern müsse den Beruf des Schülers in den Mittelpunkt des Unterrichts stellen. Es sei geradezu himmelschreiend, daß man das einfachste und wohl auch wirksamste Mittel gegen die Verwahrlosung der Jugend und ihre zunehmende Kriminalität, nämlich die obligatorische Fortbildungsschule, noch nicht in ganz Deutschland eingeführt hätte. Gerade der größte deutsche Staat, Preußen, sei da leider noch rückständig. Ein entsprechendes Gesetz müsse sie einführen und dadurch den allgemeinen Bildungsstand unseres Volkes erhöhen.

a. Auf unsern Aedern, namentlich auf den Roggen-, Weizen- und Kleefeldern prangt zur Zeit eine unserer schönsten Feldblumen: die Kornblume. Mit ihrem Erscheinen werden aber unter den Landwirthen und Landbesitzern auch gleich wieder Klagen laut, daß die Getreidefelder von Unkrautpflanzen und Kindern betreten und dadurch sehr oft recht empfindlicher Schaden verursacht werde. Diese Klagen sind leider nur allzu berechtigt, denn viele unserer Kornblumensücker können sich nicht damit begnügen, die Blumen in der Nähe des Feldrandes abzupflücken, sondern gehen, um sich Blumen zu holen, weit in die Getreidefelder hinein, wobei sie jedoch nicht bedenken, daß ein „Wiederaufstehen“ von ihnen niedergetretenen Getreide nicht mehr zu erwarten ist, die umgeknickten Halme vielmehr verrotten. Wir rüchten daher an alle Blumenzücker die Mahnung, das Pflücken der Kornblumen zu unterlassen oder aber nur mit größter Vorsicht zu thun. Uebrigens wollen wir noch darauf aufmerksam machen, daß die Feldbesitzer in hiesiger Stadtsflur das Pflücken von Kornblumen auf ihren Aedern laut Bekanntmachung im Insteratenheil unerser Rates verboten haben und weisen gleichzeitig darauf hin, daß das Strafgesetzbuch das Betreten fremder Feldgrundstücke mit empfindlicher Strafe ahndet.

Die hiesigen Behörden zu Freyburg a. U. versenden an die deutschen Turnvereine ein Anschreiben, in dem sie zur Theilnahme an einem volkshühlichen Wettturnen, bestehend in Hochspringen, Stabhochspringen, Schleuderball, Steinwerfen und 100 Meter-Lauf, am Sonntag, den 11. August, dem Geburtstag des Turnvaters Jahn, einladen.

Am letzten Sonntag wurde hieselbst unter der Leitung des Gaurturnmeisters Herrn Ferd. Schnurpfeil eine Gaurturnerturnerunde abgehalten, in welcher die Uebungen zum Wettturnen beim nächsten Gaurturnfeste in Scheuditz festgesetzt wurden.

Seit gestern ist hier eine Uebung der 1. Feldtelegraphen-Bataillon einquartiert, welche übungsweise eine telegraphische Leitung von Welschfeld nach Mersburg hergestellt und im Restaurant „Ipsol“ eine Station errichtet hat. Von hier aus ist die Telegraphenlinie längs der Schule und Oberburgstraße über den Neumarkt in der Richtung nach Leipzig zu weitergeführt worden. Die Offiziere der Truppe bedienen sich eines Motorwagens von bedeutender Größe, dem gemöhnlich ein zweiter Motorwagen mit dem Leitungsdraht und dem erforderlichen Arbeitsgeräth folgt. Die Mannschaften sind theils beritten, theils mit Fährädern ausgerüht. Die Arbeiten der Truppe erregen bei unserem Publikum lebhaftes Interesse.

Der hiesige Bürger-Gesang-Verein unternahm am Sonntag Nachmittag einen Ausflug mit Damen und Kindern nach dem freundlichen Badefürstenthum Lauchstädt und rüde dort gegen 1/4 Uhr in der Stärke von einigen Hundert Köpfen unter dem Vorantritt der Stadtkapelle ein. Auf dem großen Concertplatz in der Badallee wurde Halt gemacht und unter den Klängen der Musik verließen die Stunden bis zum Abend bei schönstem Wetter in angenehmer Weise. Die Rückfahrt der Ausflügler erfolgte mit den beiden letzten von Lauchstädt abgehenden Eisenbahnzügen.

a. Durch die Statistik ist nachgewiesen, daß die Bligefahr in den Wäschern begriffen ist. Dies veranlaßt uns, den Schulbuchstern wiederholt die Anfertigung von Bligebteilungen sowie die sorgfältige Infrandhaltung der bereits vorhandenen Anlagen dringend zu empfehlen. Wie wir vernehmen, ist sowohl die Provinzial-Städte-Feuerzögität der Provinz Sachsen als auch die Land-Feuerzögität des Herzogthums Sachsen bei Anbringung von Bligebteilungs-Anlagen zur Genährung von Beschüssen an ihre Verächtern gern bereit.

Ivilltheater. (Eingefant.) Wohl keiner der älteren Lustspielbichter ist so beliebt und anerkannt wie Roderich Benedir. Er schenkte der Bühnemeister eine Reihe vorzüglicher heiterer Werke wie z. B. „Der Vetter“, „Störenfried“, „Achtungsdöbel“, „Die gärtlichen Verwandten“. Regeres Lustspiel gelang am heutigen Dienstag zur Ausführung und sollten die Freunde eines guten, geliebten Lustspiels diese Vorstellung nicht versäumen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) Preis 7 1/2 Mkr. Zeitungsvertrag Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 30 Pf. durch die Post.

Nr. 146.

Dienstag den 25. Juni.

1901.

Der Streit im sozialdemokratischen Lager
um die wissenschaftliche Haltbarkeit der Grund-
lagen des Marxismus dürfte, nachdem Bernstein
einmal das heisse Thema angegriffen hat, wahr-
scheinlich so bald nicht zur Ruhe kommen. Auf
Seiten der Vorführer des orthodoxen Marxismus
sucht man jetzt der großen Masse der Parteimitglieder
gegenüber Bernstein dadurch ins Unrecht zu setzen,
daß man seinem jetzigen Standpunkt einfach den
früheren Bernstein entgegenstellt. Kautsky hat in
einer der letzten Nummern der „Neuen Zeit“ aus
früheren Schriften Bernsteins schon ein ganz
stimmiges Quotum von „Belastungsmaterial“ zu-
sammengetragen. Die gegnerische Seite ist aber in
dieser Beziehung ebenfalls nicht lässig. In der
Juninummer der „Sozialistischen Monatshefte“ fällt
der Akademiker Ludwig Woltmann eine Reihe von
Aussagen hervorragender Vertreter des Marxismus
über die Katastrophentheorie zusammen, die ebenfalls
bedenkliche „Rezeption“ enthalten. Wir greifen aus
dieser die Entwicklung der Sozialdemokratie überaus
treffend charakterisierenden Zusammenstellung einige
Sätze über Kautsky heraus, da dieser das geistige
Haupt der Anti-Bernsteinianer ist. Die ver-
schiedenartigen Kommentare über die Katastrophen-
Theorie und die große Expropriation dürften alle
mehr oder minder an den Satz in Marx „Kapital“
anknüpfen: „Die Stunde des kapitalistischen Privat-
eigentums schlägt; die Expropriation wird
expropriert.“ Kautsky legt diesen Satz in seiner
Anleitung gegen Bernstein folgendermaßen aus: „Das
ist die klassische Form der marxistischen „Fehlgebilde“,
die Bernstein zu widerlegen unternommen. Es ist
selbstverständlich, daß eine derartige lapidare
Schilderung eines durch Hunderte von
Jahren sich hindurchziehenden Entwicklungs-
prozesses cum grano salis aufzufassen ist,
namentlich dort, wo sie sich bildlich ausdrückt. Die
Sprenghung der kapitalistischen Hülle, das Schlagen
der Wunde des kapitalistischen Privateigentums, die
Expropriation der Expropriation sind als historische
Prozesse aufzufassen, deren Kommen unvermeidlich,
deren Formen und deren Schnelligkeit aber
nicht voraussehen sind.“ Hierzu bemerkt nun
Woltmann: „Diese Auslegung der Marx'schen
Theorie ist durchaus neu. Schon in Stuttgart
erklärte Kautsky die Auffassung der Schnelligkeit der
Entwicklung für eine Sache des Temperaments,
während Niebner und in gewissem Sinne auch
Engels und Bebel die Frage des zeitigen Triumphes
als das „Haut eines Regenerempels“ hinstellten. Das
„Temperament“ war die erste Rettung, das
„Bild“ und die Vorstufe das „cum grano salis“
die andere. Man kann aber tausend gegen eine
wetten, daß die große Masse in der sozialdemo-
kratischen Partei den obigen Marx'schen Satz nicht
bildlich aufgefaßt und nicht geglaubt hat, daß die
Expropriation ein „durch Hunderte von Jahren sich
hindurchziehender Entwicklungsprozess“ sein werde.
Kautsky steht mit seiner Theorie, daß die Expro-
pation „ein durch Hunderte von Jahren sich hin-
durchziehender Entwicklungsprozess“ sein werde, ganz
falsch da. Er selber ist es, der, um mit seinen
eigenen Worten zu reden, „zu Commentaren greift,
zu Auslegungen einzelner Ausdrücke, die ganz anders
gemeint sind“. Er bekämpft Bernstein, indem er
Concessionen an Bernstein macht. Diese Auffassung
Woltmann's ist vollkommen zurecht; verwunder-
lich ist nur, daß Kautsky Bernstein eine Abweichung
vom Marxismus zum Vorwurf macht, obwohl
er selbst eine noch weit schärfere Kritik an der
Marxistischen Katastrophentheorie übt.

Politische Uebersicht.

Italien. In der italienischen Deputierten-
kammer ist am Freitag bei der Debatte des
Budgets des Innern die Lage der ländlichen
Arbeiter erörtert worden. Der Minister des Innern
Giolitti wies darauf hin, wie traurig die Lage der

Arbeiter in den Provinzen sei, wo Ausstände im
größten Umfange vorkamen. Die Regierung habe
früher nicht nur keine Hilfe gewährt, sondern sich
sogar den von den Landbewohnern angestrebten Lohn-
erhöhungen widersetzt, indem sie eine Organisation
dieser Verbände verhindert. Die Löhne seien daraufhin in
vielen Gegenden heruntergegangen. Die diesjährige
Bewegung sei eine wahrhaft großartige gewesen.
Bis zum 17. d. M. seien 511 Ausstände, an denen
600 000 Arbeiter beteiligt waren, gütlich beigelegt
worden, wobei er die freiwillig von den Arbeitgebern
gewährten Zugeständnisse nicht mitzähne. Hierdurch
sei eine Lohnerhöhung erzielt worden, welche sich auf
48 Millionen jährlich belaufe. Auch sei es infolge
davon, daß den Arbeitern billige Zugeständnisse ge-
macht wurden, zu keinen Ausstellungen gekommen.
Die ganze Bewegung würde hauptsächlich eine politische ge-
worden sein, wenn die Regierung offen Stellung
gegen die Arbeiter genommen hätte. Das Interesse
derjenigen, welche die Löhne niedrig halten wollten,
stehe aber nicht im Einklang mit dem Interesse der
staatlichen Einrichtungen. Ausstände und friebliche
Thätigkeit, solche herbeizuführen, seien nicht verboten.
Die Regierung müsse neutral bleiben und das freie
Vereinbilden und die Freiheit der Arbeit müssen ge-
währleistet werden. Niebner betonte Johann weiter,
daß die Behörden alle zu ihrer Kenntnis ge-
langenen Gewaltmaßregeln gegen Arbeitswillige ver-
folgt und die Arbeiter davon überzeugt hätten, daß
die Regierung nicht ihr Feind sei. Er freue sich,
darauf hinweisen zu können, daß auch die Haltung
der Arbeiter bewiese, wie reich das italienische Volk
für die Freiheit sei. Wenn die Regierung gegen
die Bewegung hätte einschreiten wollen, so würde
gegen die öffentlichen
zu schweren
den Italiens
werde einer
sen, um die
zu machen,
nigkeit des
die Freiheit
zahlen von
servativen
den Fort-
vern könne,
Wenn die
so würde
gegenüber der
klar und
s und dem
resp.“ aus
russische
ngen über
Spezial-
Regierung
ihrer Ent-
ung der
afen von
türkischen
Vorkäufer bei den 4 Schutzmächten für Kreta, den
betreffenden Regierungen den Dank für das Wohl-
wollen auszusprechen, welches sie der Türkei gegen-
über dadurch bekundeten, daß sie deren Souveränitäts-
rechte über Kreta anerkannten und eine Milderung
des status quo nicht zuließen.

Japan. In Japan ist am Freitag der frühere
Verkehrsminister im Cabinet des Marquis Itō,
Hoschi Toru, in einer Sitzung der Stadtver-
tretung von Yokohama durch einen Dolmetsch ver-
urteilt worden. Er starb alsbald. Der Ermordete
war früher Präsident des Krankenhaus und
Gefängnis in Washington. Der Beweggrund zu dem
Morde scheint dem „Reutenerschen Bureau“ zufolge ein
politischer zu sein.

Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegs-
schaulager erwartet man in England in den nächsten
Tagen eine große Entfesselung. Der „Sun“ will
erfahren haben, daß General Botha und seine
Unterführer beschloffen hätten, sich zu ergeben,
und daß man in Downing Street sogar glaube, daß
die Uebergabe bereits erfolgt sei. Das englische
Cabinet wurde am Freitag plötzlich zusammenberufen,
angeblich auf wichtige Nachrichten von Pretoria. Der
Correspondent des „Petit bleu“ in London erkundigte
sich über die Nachricht von der angeblichen
Kapitulation des Generals Botha im englischen
Auswärtigen Amt, wo man ihm erklärte, daß dort
keine Nachricht von Botha eingetroffen sei. Denselben
Bescheid erhielt er auf dem Kriegesamt. Leyds nannte
die Nachricht des „Sun“ lächerlich.

Vom Kriegsschaulager selbst meldet die
„Daily Mail“ aus Johannesburg, daß Dewet sich
westlich von Kroonstad befindet. Alle Vorkämpfer,
heißt es in der Meldung weiter, haben nur
verhältnismäßig geringe Streitkräfte bei sich. — Aus
Pretoria wird den Londoner Blättern gemeldet:
Die Commandanten Meyer und Uys haben ihre
Streitkräfte nördlich von Pretoria vereinigt. Kleine
Burenabteilungen umkreisen ständig die
britischen Vorkämpfer; sie verbergen sich am
Tage, verlassen unter der Schutze der Dunkelheit ihre
Verstecke und suchen dann kleine Mengen Vieh
wegzunehmen.

Schlechte Aussichten auch nach Be-
endigung des Krieges eröffnet für England ein
Bericht der englischen Landbesitzungscommission für
Südafrika. Ihr Bericht spricht die feste Ueber-
zeugung aus, daß ein wohlüberlegter Plan zur
Besiedelung Südafrikas durch Männer englischer
Abkunft von der größten Bedeutung für das
künftige Gedeihen Südafrikas sei und daß, falls
nicht die größten Anstrengungen gemacht werden,
eine durchaus britische Bevölkerung nach Südafrika
zu bringen, welche stark genug ist, die Wiederholung
von Unordnungen zu verhindern, das ganze Opfer
an Gut und Blut zwecklos vergeudet sei. Es sei
kein Zweifel, daß eine gut geleitete Politik die neuen
Colonien zu einem durchaus englischen Staate machen
könne, eine Stärkung, nicht eine Schwächung für das
Reich.

Die Grausamkeiten der englischen Krieg-
führung stoßen in England selbst auf immer
mehr Widerspruch. Der frühere Minister
und Vizekönig von Indien Marquis of Ripon
hat ein Schreiben veröffentlicht, in welchem er gegen
das System der Flüchtlingslager Einspruch
erhebt. Er erklärt, es erfülle ihn mit Scham, daß
solche Dinge unter britischer Verwaltung möglich
seien. Es handle sich dabei nicht um eine politische
Frage, sondern um das Ansehen des Landes. Ripon
fügt hinzu, man könne keine Personen dafür verant-
wortlich machen, aber für das System sei sein Ver-
dammungsurteil zu schärf. — Auch der liberale
Parteilührer Campbell Bannerman hat einen
Brief veröffentlicht, in welchem es heißt, ein Volk
verzilgen oder durch Gewalt unterdrücken, könne
niemals die Politik des Landes sein.

Die Gefangennahme von French und
Vuller wird durch Leyds dementirt. Der
„Nhein-Wesf. Zig.“ wird von ihrem Prüfer
Correspondenten gemeldet, er sei von Dr. Leyds zu
der Erklärung ermächtigt worden, daß weder French
noch Vuller jemals von Buren gefangen genommen
worden seien. Andererseits erblickt die „Nhein-Wesf.
Zig.“ eine Bestätigung ihrer Nachricht über die Aus-
wechslung des englischen Generals French gegen
1000 Buren in einem Brief eines Deutschen an seine
Mutter in Schwelm, worin es heißt: „In der Nacht
kamen hier über tausend Buren durch auf dem Weg
von Kapstadt nach Transvaal. Wir können das
nicht begreifen, sonst kommen die Gefangenen doch
umgekehrt.“